

Johann Jakob Schoy

Mit Marx Schokotnig hatte die Provinz Untersteiermark, mit Johann Jakob Schoy ihre Hauptstadt Marburg künstlerisch von der steirischen Hauptstadt Graz Besitz ergriffen. Von Schoy sind ausführliche eigenhändige Schriftstücke vorhanden, in barockem „Steirisch“ abgefaßt, er war also ein Deutscher. Dasselbe gilt wahrscheinlich auch von

Marx Schokotnig, auch wenn sich ein eindeutiger Beweis dafür nicht so leicht erbringen läßt. Ging ein Großteil des Ruhmes Schokotnigs auf effektvolle Pose, wenn nicht gar Theatralik zurück, so erklärt sich die tiefe, nachhaltige Wirkung der Werke Schoys aus seiner beseelten Innigkeit, seinem künstlerischen Ernst, seiner echten Religiosität. Ein beseligtes und beseligendes Leuchten geht von seinem Johannes

Evangelista am Hochaltar des Domes (Abb. 130) aus — wie von seinem gesamten reichen



Abb. 130. Vom Hochaltar im Dom
Von J. J. Schoy 1732

war. Die Geburtsmatriken Marburgs beginnen erst 1701. Doch das Trauungsbuch vermerkt am 2. Juni 1681: Johann Schoy, des † Johann Schoy und seiner Gattin Magdalena Sohn, nimmt zur Frau Katharina Theresia Puecher. Die Mutter trug also einen deutschen Namen. Trauzeugen war der Maler Matthias Mimbl, noch 1712 in Marburg nachweisbar, sein Sohn Ludwig Mimbl war 1711 Maler in Mureck. Johannes Schoy II, der Vater unseres Meisters, war gleichfalls Bildhauer. Ihm ward am 20. Juli 1686 der Knabe Johann Jakob, unser Meister getauft. Seine Trauung fand am 11. Mai 1712 in Cilli statt. Die Eintragung lautet: Johannes Jacobus defuncti Joannis Jacobi Schoy, Civis et Sculptoris Marburgy filius legitimus et Civis et Sculptor Graecy — heiratet Anna Katharina, Tochter des Ratsherrn Stembler. Ein Franz Ignaz Stambler war um 1690 Tischler in Graz. Unser Meister war also schon 1712 Bürger von Graz.

Die Bildhauerei jedoch konnte er nicht von seinem Vater erlernen, der starb bereits am 9. Juli 1687, als unser Künstler erst 1 Jahr alt war. Die Witwe heiratete bald darauf Franz Christoph Reiss, geboren in Leibnitz. Leider geben über ihn die Leibnitzer Matriken keinen Aufschluß, die Geburtsbücher beginnen erst 1704, die Ratsprotokolle, schon 1603 anhebend, setzen 1631 — 1711 aus. Am 15. Mai 1616 berichten sie, daß Tischler Wolff Reiss, wohl Franz Christophs Großvater, vom Grazer Hofschlosser 80 fl zu

Werke, das noch lange nicht zur Gänze bekannt ist. Darin hat ihn kein steirischer Barockplastiker erreicht, auch sein Schüler Thaddäus Stammel nicht übertroffen.

Kustos Sergej Vrišer des Marburger Stadtmuseums hat in seiner gründlichen Studie über die Marburger Barockkünstler hocherwünschte Klarheit über die Ahnen und Lehrmeister unseres Künstlers geschaffen und die uns zu höchst interessierende und erfreuende Tatsache eruiert, daß Schoys Ausbilder ein — Steirer, ein Leibnitzer